Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 31. 1845.

Ratibor, Mittwoch den 16. April.

Gräfin Maria.

(Fortsetzung.)

Finde ich Dich endlich, schönes Liebchen! rief er, und versuchte sie in seine Arme zu ziehen.

Sie aber machte sich los mit Jugendkraft und sagte: Fort, Elender, wage nicht, mich zu berühren, oder —

Was denn, mein Kind! ich wag' es schon, lallte er. Warschau ist gefallen und der Kaiser schenkt uns die schönen Polenmädchen sammt ihrem Hab' und Gut. Ich brauche nur zu verlangen und Maria Gornitzka wird mein.

Nimmermehr. Eher sterbe ich oder Du! rief Maria stolz, indem sie sich auf's Neue seinen Armen zu entreißen strebte, die sie abermals umschlungen hatten. Indeß der Riesenkraft des Russen war sie nicht gewachsen, und ihr Hülferuf drang flehend durch die Luft, die ihn davon trug.

Charles Hall ging traurig am Meere umher. Die Nachricht von Warschaus Fall hatte auch ihn tief erschüttert. Die Zeitung hatte sie vor einer Stunde gebracht. Er, der freie Mann, fühlte tief das Unglück der Polen und mitfühlend hatte er der Gräfin Gornitzka und der schönen Maria gedacht, deren Bild, seit er sie zuerst gesehen, nicht mehr aus seiner Seele gewichen war. Er hatte ihre Stimme nur einmal gehört, doch er kannte den Ton, als er plötzlich hülferufend an sein Ohr drang. Im Augenblick war er neben Maria, befreite sie aus der Gewalt des Trunkenen, den er zu Boden stieß und führte die Erschöpfte dem Lande zu. Schweigend gingen sie neben einander her, sie hatte sich auf den Arm des jungen Mannes gestützt. So geleitete er sie bis zu ihrer Wohnung. Da stand sie still, sie schien sich auf Etwas zu besinnen, dann fragte sie plötzlich: Welche Nachrichten hat man von Warschau? Die Post muß angekommen sein, wie mich dünkt? —

Warschau ist in den Händen der Russen.

Also war mein Traum Wahrheit! rief Maria im Tone des höchsten Schmerzes. Ach mein Vaterland, das Grab der Meinen in den Händen der Feinde und wir verbannt in die Fremde! —

Sie weinte bitterlich. Der starke Geist des Mädchens erlag dem Schmerz, und sie ließ es ruhig geschehen, daß Charles wie tröstend ihre Hände in den seinen hielt. Sie konnte nicht allein sein mit ihrem Schmerz, sie bedurfte einer Stütze, und ihr weinendes Antlitz sank willenlos an die Brust des Mannes, der sie eben aus den Händen des Russen befreit hatte und ihr Beschützer geworden war.

Aber plötzlich ermannte sie sich. Sie richtete sich hoch empor, gab Charles die Hand und sagte: Ich danke Ihnen! — mag Gott Sie vor dem Gefühl bewahren, an dem Grabe Ihres Vaterlandes zu stehen. — Dann ging sie ruhig hinein in das Haus, an das Bett ihrer Mutter.

Die Gräfin schlummerte; ihr treues Kammermädchen wachte an ihr Seite. Maria setzte sich zu Häupten des Bettes und betrachtete in Gram versunken, die bleichen Züge der Kranken, die ruhig dalag. Ein leichtes Lächeln schwebte um ihren Mund, ein tiefer Athemzug entrang sich ihrer Brust; dann erwachte sie und schien die Tochter zu suchen. Maria kniete vor der Mutter nieder und fragte nach ihrem Befinden.

Mir ist leicht Maria! leichter als ich mich gefühlt, seit der Nacht, in der man Deinen Vater sterbend in meine Arme legte. Ich habe ihn gesehen, fuhr die Gräfin leise fort, ihn und meine Söhne in dem Lande der Freiheit, sie haben mir gewinkt und ich fühle es, ich bin bald mit ihnen vereint im Frieden. O! wie gern ging ich hinüber, wüßte ich Dich geborgen. Sei stark Maria! Du bleibst einsam zurück. Gott ist mit Dir vnd der Segen Deiner Mutter.

Sie legte die Hände auf das Haupt der Tochter und betete leise. Mit Beben lauschte Maria dem leisen Gelispel, es ward schwächer und schwächer, es verstummte ganz. Maria erhob behutsam ihr Haupt, die kalten Hände der Mutter sanken zurück — sie war gestorben.

* * *

Einige Tage darauf stand Maria an einem frischen Grabe, als die Sonne emporstieg. Sie hatte ein kleines Stück Land gekauft, mit einer Bank unter schattigen Bäumen, auf der ihre Mutter gern geruht, weil sie eine freie Aussicht nach dem Meere bot. Ein katholischer Priester aus der nahen Stadt hatte den Platz geweiht, hier war eben die Gräfin Gornitzka der Erde übergeben worden. Der Priester, der die Leichenfeier verrichtet, die Landsleute, welche die Verstorbene zur Ruhestätte geleitet, hatten sich entfernt. Ihre Dienerschaft hatte sie fortgeschickt, um allein in sich die Stärke und den Trost zu finden, die ihr ihre Mutter zur Pflicht gemacht hatte. Sie wollte den Blick zum Himmel erheben, frei sich umschauen in der Natur, aber immer sank er hinab auf den kleinen Hügel, der ihre Mutter bedeckte; immer wieder rief es in ihrer Brust: „Eltern und Brüder todt, verwais't, einsam, das Vaterland verloren, die Freunde zerstreut, heimathlos, wie sie selbst, im Exil!“ — es war zu schweres Leid für ein so junges Herz und Maria gedachte des Traumes am Meere. Das Uebel, das ihr verkündet, war reichlich eingetroffen, Trost und neues Leben — von wannen konnten die für sie kommen?

Da nahten Schritte; Maria fuhr empor, der junge Amerikaner stand vor ihr, in sichtlicher Bewegung. Man erkannte in ihm auf den ersten Blick einen ruhigen willensstarken Mann; so hatte Maria ihn in den flüchtigen Begegnungen gesehen, jetzt war er scheu und verwirrt und schien vergebens nach Worten zu suchen, bis er leise sagte:

Sie sind so allein, Gräfin Maria! Sie haben so viel verloren; kein Vater, kein Bruder steht Ihnen zur Seite — nehmen Sie meinen Beistand an.

Maria, die thränenlos den Sarg ihrer Mutter hinabsinken gesehen, thränenlos bis jetzt mit ihrem Schmerz gerungen, wurde durch die schlichten Worte, mehr noch durch den Ton voll Güte ergriffen, in dem sie gesprochen wurden. Sie sah in Charles Auge, reichte ihm die Hand und weinte. Er führte sie fort von dem Grabe, hin zu der Bank unter den Bäumen, und überließ sie ihren Thränen, bis sie selbst sich beruhigt zu haben schien. Dann sagte er ihr, daß sie augenblicklich den Russen nicht zu fürchten hätte. Er war nach der Anklage, die Charles gegen ihn erhoben, von der Behörde aus dem Badeort verwiesen worden. Er fragte Maria, ob er ihr dienen könne, welche Absicht sie für die nächste Zukunft habe, und ob sie heimzukehren wünsche in ihr Vaterland.

Ich habe keinen Plan, keinen Wunsch, sagte sie. Ohne Verwandte, ohne Heimath ist jeder Ort auf der Erde gleich leer und öde. Ich werde hier im Lande bleiben, vielleicht auch weiter gehen, wie es sich gerade fügen wird. Nach Polen gehe ich nie! Was sollte ich auf dem Grabe der Freiheit, auf dem Golgatha der Meinen, wo ich in jedem Athemzug Knechtschaft athmen würde und Haß.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Ein Herr, dem es sonst beim schönen Geschlechte zu glücken pflegte, verschwendete eine ganze Stunde vergebens alle seine Beredsamkeit, um das Herz einer jungen schönen Dame zu erweichen. Der vielen Körbe müde, stand er endlich auf und sagte: Ich that nur so, Madame! Ich auch! erwiederte sie.

Heilung auf hydropatische Weise.

Ein Student in Madrid hatte ein zartes Verhältniß mit einem hübschen Mädchen, das bei einem jungen, kinderlosen Ehepaare diente. Dieses Letztere pflegte den größten Theil des Abends außer dem Hause zuzubringen und das Mädchen nahm diese Gelegenheit wahr, um während dieser Zeit die Besuche ihres Geliebten zu empfangen. Aber ihr Herr hatte Verdacht deßhalb geschöpft, beschloß sie zu überraschen, und kehrte eines Abends unerwartet, eine Viertelstunde nachdem er fortgegangen war, zurück. Das Mädchen und ihr Liebhaber waren gerade in der zärtlichsten Unterhaltung begriffen, als die verhängnißvolle Glocke ertönte, und sie alsbald ahnten, wer den Einlaß begehre. Aber die Geistesgegenwart des Mädchens half aus der Noth, sie hieß den jungen Mann in den eben leeren Wasserbehälter sich verbergen und eilte hinauf zur Thür. Aber das Unglück will, daß dem Herrn vom Hause auf dem Fuße der Wasserträger folgt, der, da er um nichts wußte direct auf die Küche zugeht, um dort sein tägliches Geschäft zu verrichten. Der Hausherr ist auch da, und es ist dem jungen Mann unmöglich, den Wasserbehälter zu verlassen, ohne sich etwas Schlimmeren, als einem bloßen Bade auszusetzen. Es blieb ihm also nichts übrig, als sich begießen zu lassen und in dem kalten Bade so lange zu bleiben, bis er ohne Gefahr von dannen ziehen könne.

Als der Hausherr Nichts fand, was seinen Verdacht gerechtfertigt hätte, schützt er vor, sein Taschentuch vergessen zu haben, und entfernt sich wieder, von der Tugendhaftigkeit des Dienstmädchens überzeugt. Der Student verließ gleich nach ihm den Wasserbehälter, völlig durchnäßt und von seiner Leidenschaft gründlich geheilt.

Zu Kaiser Franz **I.** kam eine Deputation des Offiziercorps vom Regimente Erzherzog Johann Dragoner und bat um eine, dem Auge gefälligere Abänderung der Regimentsfarben (weiße Collets mit schwarzen Aufschlägen und Kragen). „Was habens getragen bei Kulm,“ fragte nach einer Pause der Kaiser, „als Sie zuerst auf der Nollendorfer Höhe ankamen?“ — „Auch diese Farben,“ lautete die stolze Antwort. — „Da behalten's ja, was Sie haben, man könnt' sonst's Regiment nit wieder erkennen,“ war der Bescheid.

Lokales.

An meine alten Collegen.*)

Jüngst, Freunde, nah'te sich im Traum mir eine majestät'sche Unbekannte. Im Blicke Ernst gepaart mit Milde; an schwarzer Sammet-Robe goldner Saum. Da sie sich mir nicht nannte, bat ich, nach tiefem Bückling — um zu huldigen — die Frage gütigst zu entschuldigen: was eigentlich sie führ' im Schilde? Die Antwort, ziemlich lang, noch hör' ich sie, klang ungefähr wie diese schlichte Poesie:

„Du siehst in mir die Abgesandte von einer hohen Macht, die treue Dienste huldvoll lohnend, hat gedacht an Deine ältesten Kollegen und an Dich. Des schönen Auftrags nun entledige ich mich: Wie rauschten eures Wirkens Jahre in der Justiz weitschweifigen Gefilden hin! Es bleichte wohl der Herbst die Haare, doch unverwelklich blühe auch im Winter euer Sinn.

Ihr hört es, wie man draußen sich fast heiser schreit nach öffentlicher Mündlichkeit. Wird solche eingeführt, ich glaub' es schier, so wird beim Uebergange von dem Guten zum vermeinten Bessern, wohl bald versiegen hier das schwarze Fluidum in euern Fässern, mit welchem Hamburgs Federkiele, und flögen ihrer noch so viele — nach der Partheien Wahn — nicht schnell genug auf der papiernen Bahn, beförderten zum Ziele, was man im Rathe tief durchdacht mit Weisheit schöpfte aus der Zweifel finsterm Schacht.

Dann dürfte in der Themis heil'gen Hallen wohl eine Minderzahl von Priestern, Küstern wallen. Darum hat euch beneidenswerthes Loos getroffen: euch aus des Lebens Stürmen, mochten die wilden Wogen noch so hoch sich thürmen, in Sicherheit zurückzuziehn. Für euch ist ja mein Hafen offen. Gönnt Jüngeren nun auch der Thätigkeit Gewinn. Wohl mag, entbunden jetzt von strenger Pflicht, der Arm der Ruhe euch umschlingen; doch duldet 's edle Freiheit nicht, daß, wenn ihr seid erstarkt erwacht, euch gähnend lange Weil' und Müßiggang umringen. Des eignen Geistes Triebrad übe seine Macht auf eurem letzten Lebenslauf. Euch mütterlich umschließend, den Rest des Daseins euch versüßend, richt' ich den Blick und Wunsch hinauf:

Es möge Gott die biedern Alten
Recht lange noch den Ihrigen erhalten.“

Ihr, theuern Freunde, wißt es schon, das Traumbild ist verwirklicht — uns're Pension.

Ratibor im April **1845** **ff****.

*) G. K. v. P. G. K.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Mit Bezug auf unsere frühere Aufforderung (in Nr. 17 d. Bl.) zum Behufe der Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Herrn Direktor **Hänisch** erlauben wir uns anzuzeigen, daß bis dato an Beiträgen eingegangen sind:

a) von den gegenwärtigen Schülern des hies. Gymnasii 110 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
b) von fernwohnenden frühern Schülern vorläufig 41 „ 15 „ — „

also zusammen 151 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Wir ersuchen nun auch die hiesigen und in der nächsten Umgebung wohnenden frühern Schüler des Verewigten, ihre etwaigen Beiträge gefälligst bald an den mitunterzeichneten Oberlehrer Kelch einzusenden.

Ratibor den 15. April 1845.

Kelch, Oberlehrer. **Cuno,** Stud. art. aedif. **Metzner, Scherner,** Primaner.
als Vertreter des Unternehmens.

Bitte.

Ich habe mich entschlossen, für die in Breslau auf dem Hinterdom, Neu-Scheitnig, Marienau und Alt-Scheitnig durch die Ueberschwemmung verunglückten Bewohner milde Gaben in Empfang zu nehmen. — Demgemäß richte ich an alle wohlthätige Menschenfreunde die dringendste Bitte: diese Unglücklichen mit einem Scherflein zu erfreuen, — und werde jeden eingekommenen milden Beitrag öffentlich bekannt machen, u. s. Z. dem Hochwohllöbl. Magistrat zu Breslau zur weiteren Vertheilung einsenden.

Ratibor im Monat April 1845.

Julius Berthold,
Langegasse Nr. 35.

Hierauf sind bei mir bereits an milden Beiträgen eingegangen: 1) von C. M. 1 Rtlr., 2) von einer Ungenannten 5 Sgr., 3) von einem Ungenannten 1 Rtlr., 4) von S. aus W. 2 Rtlr., 5) von S. aus W. 5 Sgr., 6) von M. 15 Sgr., 7) von N. N. 1 Rtlr., in Summa 5 Rtlr. 25 Sgr., wofür ich im Namen der Unglücklichen bestens danke; — und bin bereit zur Empfangnahme fernerer milden Gaben.

Der Obige.

Anzeige.

Die mir im vorigen Jahr übertragene **Agentur der Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie, verwalte** ich auch **dieses Jahr;** und empfehle mich zu geneigten **Versicherungs-Anträgen** bestens.

Julius Berthold,
Langegasse Nr. 35.

Zwei Pony, wovon der eine ganz fromm zum Reiten geht, nebst einer kleinen Britschka, kleinen Schlitten, Schellengeläute, Siebengeschirr und kleinen Sattel sind zu verkaufen; wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

☞ Ein Zimmer für einen einzelnen Herrn mit Meubles und Betten, ist bald zu vermiethen, das Nähere in der Expedition d. Bl.

Mehrfache Aufforderungen veranlassen mich, gegen Ende dieses Monats auf 14 Tage nach Ratibor zu kommen, welches ich zur geneigten Beachtung ergebenst anzeige.

Fränkel,
Zahnarzt aus Breslau.

Ein mit guten Attesten versehener **Bediente** sucht ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:
Schillers sämmtliche Werke, 12 Bände mit Kupfern. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Zwei Zimmer und Kabinet nebst Zubehör sind zu vermiethen und am 1. Juli c. zu beziehen. Näheres erfährt man in der Expedition d. Bl.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Selma geb. v. Petit von einem muntern Knaben, beehrt sich statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen

R. Reichardt,
Königl. Gymnasiallehrer.

Ratibor den 13. April 1845.

Anzeige.

Den 24. April d. J. Vormittags 11 Uhr, steht im Eisenbahn-Bureau — Ecke des Neumarktes und der Pfarrgasse — Licitations-Termin Behufs Verkaufs event. Verpachtung der in der Feldmark Ostrog belegenen, sogenannten großen Kaminitzer Wiese von circa 20 Morgen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an.

Ratibor den 20. März 1845.

Das Directorium der Gesellschaft der Wilhelmsbahn.

Zur Besorgung des Verkaufs für ein coulantes Waarengeschäft werden unter Zusicherung vortheilhafter Bedingungen einige thätige und rechtliche Leute hier und in der Umgegend gesucht. Hierauf Reflectirende belieben sich deshalb in frankirten Briefen mit I. P. bezeichnet, an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Roth- und weissen Kleesamen sowie verschiedene Grassämereien offerirt zu billigen Preisen die Handlung

Bernhard Cecola,
Ringecke der neuen Strasse.
Ratibor den 15. April 1845.

☞ Einem hochverehrten Publikum empfehle ich mich mit **modernsten Damen-Putzwaaren** in den billigsten Preisen, zur geneigten Abnahme. Auch werden **Strohhüte** schön gewaschen und modern façonnirt, so wie auch **ächte Blonden** gewaschen. Lehrlinginnen von guten Eltern werden angenommen.

Kühnel,
auf der Jungferngasse, im Hause des Herrn Adler.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.